

Aus den Ansiedlungsschichten in Orchomenos ergibt sich als älteste Form des Wohnhauses die Rundhütte mit Steinring und darüber eingewölbter Lehmkuppel. Das Erweiterungsbedürfnis führte zum Ovalbau, d. h. einer Hütte mit ovalem Grundriß und eingewölbter Lehmkuppel. Ein Fund von Xanthudides bei Chamaisi auf Kreta (*ἐκ Κορήτης, Ἐφ. Ἀρχ.* 1906 S. 119 f.) läßt erkennen, wie sich daraus die viereckige Bauart entwickelte. Man hat also nicht mehr nötig, die bereits im ältesten Palast in Knossos angewandte viereckige Bauart als aus dem Orient (Ägypten oder Babylonien) eingeführt zu betrachten (Mackenzie).

**Mykenische Kultur.** Die jüngeren Schichten der ägäischen Kultur sind uns früher bekannt geworden als die älteren, und zwar durch die Ausgrabungen Schliemanns, der seit Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts zunächst in Hissarlik, später in Mykene, Tiryns und Orchomenos den Spaten einsetzte. Es ist natürlich, daß Schliemann, der auf dem Gebiete der Ausgrabungen vollständig Autodidakt war, zuerst mancherlei Fehler und Mißgriffe beging, die teilweise auch das Ansehen seiner Sache schädigten. Wenn aber auch seine Publikationen (Trojanische Altertümer, 1874. Ilios, Stadt und Land der Trojaner, 1881, Troja 1883, Mykene 1877, Orchomenos 1881, Tiryns 1886) besonders im Anfang mancherlei unrichtige Angaben enthalten, so bleibt es doch sein unsterbliches Verdienst, zuerst jene alte Kultur zugänglich gemacht zu haben, von der man bis dahin nichts ahnte. Er ist insofern der Vater der griechischen Altertumskunde, soweit sie sich auf die ältesten Zeiten bezieht. Tatsächlich sind auch die weitaus wichtigsten Stätten der myken. Kultur durch Schliemanns entdeckt worden; wenn man von der Auffindung der gleichzeitigen spätminoischen Kultur in Kreta durch Evans absieht, ist eigentlich nur noch ein großes Gebiet von dem langjährigen Mitarbeiter Schliemanns, W. Dörpfeld, hinzugefügt worden, das westgriechische, wo Dörpfeld ganz neuerdings auch die Stätte des alten Pylos festgestellt hat (Ath. Mitt. 1907, 32, 1—16. Tiryns, Olympia, Pylos und die Ergänzungen dazu 1908, 33, 185—192 u. 295—322). Wichtige Einzelfunde sind an einer ganzen Reihe von Stellen, in Spata und Menidi (Attika), in Vafio (Sparta, der berühmte Goldbecher), in Volo (Thessalien), in Assarlik (Kleinasien) und auch in Unteritalien gemacht worden. Das meiste davon ist in den S. 84/5 genannten Hauptwerken bereits verarbeitet. Sicher ist heute, daß das Verbreitungsgebiet der mykenischen Kultur nicht geringer als das der kretischen gewesen ist. Ihre Zeit ist dadurch festgelegt, daß im Grabe des Rekhmara (Zeit Thutmoses III. um 1500 v. Chr.) Keftiu-Krieger abgebildet sind, die Gefäße in charakteristisch mykenischer Form tragen: man wird also nicht fehlgehen, wenn man die Blüte der mykenischen und der gleichzeitigen jüngeren kretischen Kultur auf 1500 ansetzt.

**Chronologie.** Eine relative Zeitbestimmung wird durch die Töpferware ermöglicht, von der ungeheure Massen in Kreta und anderswo, vor allem aber in Knossos ans Tageslicht gekommen sind. Danach unterscheidet Mackenzie (The pottery of Cnossos, Journ. of Hell. stud. 1903, 23, 157—206) zuerst die Töpferware der Steinzeit, mit der Hand gemacht und ungebrannt, dann nach und nach mit Einritzungen verziert, die mit Weiß ausgefüllt sind (diese Technik stammt nach Schmidt, Troja-